

# Schule und Alkohol

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **11 (1925)**

Heft 19

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-527943>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ten mit, der gleich einem lichten Stern in der Nacht der Sünde und des Elends leuchten und ihn vor Verzweiflung bewahren sollte. Er ließ vor seinem verirrtten und verwirrtten Geiste das Bild Mariens erstehen, gab ihm an die Stelle der preisgegebenen Gottesidee den Gedanken an die Jungfrau mit, die der Schlange den Kopf zertreten und deren Kind seine Nachkommen retten würde. Dieser Gedanke an die Schlangenzertreterin begleitete die Menschen durch alle Irr- und Wirrsale des Lebens. Mitten in dem Chaos der Sünde und der menschlichen Verkommenheit ging die Erinnerung an Maria nicht unter, sondern blieb unzertrennlich mit der Messias Hoffnung verbunden und wurde durch immer neue Vorbilder angedeutet. Endlich nach Jahrtausenden sehnsuchtsvoller Erwartung trat Maria vermöge eines ganz einzigartigen Gnadenprivilegs als reine, von jeder Makel der Erbsünde freie Jungfrau in die Welt. Mit ihr kam das verlorene Paradies wieder in Sicht. „Sei gegrüßt, du geistiges Paradies Gottes, durch seine wohl-

wollende allmächtige Hand im Osten gepflanzt!“ ruft der heilige Germanus aus. Und mit dem Paradies erstand auch wieder die Hoffnung auf den Paradiesesgott, zeigte sich die Möglichkeit der Wiederanknüpfung an den großen Gedanken, von den die Stammeltern in so kurzsichtiger Weise abgetrennt waren. Aus dem reinen Schoße der Jungfrau wurde durch die Kraft des Heiligen Geistes der Leib des göttlichen Heilandes gebildet, an Stelle des erschaffenden war der erlösende Gott getreten. So hatte der große Gedanke an die Jungfrau, der Gott dem ersten Menschenpaar bei seinem traurigen Auszug aus dem Paradies mitgegeben, sich in wunderbarer Weise ausgewirkt und die gefallene Kreatur durch die Mutter zum Kinde, zu Gott zurückgeführt. Seither kommt man nicht mehr ohne den marianischen Gedanken zum absoluten, alles bewegenden und tragenden Gottesgedanken. Maria ist die Wegweiserin und Führerin zu Christus. (Fortsetzung folgt.)

## Schule und Alkohol

Zwei Pädagogen von Ruf, zwei Praktiker in der Behandlung der Alkoholfrage, standen am Sonntag, 26. April, nachmittag, und am darauffolgenden Montag vor einer ansehnlichen Schar Lehrer und Schulfreunde in der Aula der Kantonschule zu Luzern und wirkten sowohl durch wissenschaftliche und statistische Tatsachen, als auch durch ihre Persönlichkeit für tiefere Erfassung der vielseitigen Gedankengänge, die sich an die Worte „Schule und Alkohol“ knüpfen. Als Auftakt in der praktischen Auswirkung der Konferenzbeschlüsse in Hochdorf organisierten der Kantonalverband der „Schw. Kathol. Abstinenzentliga“ und die Sektion Luzern des „Schweizer. Vereins abstinenten Lehrer“ unter dem Protektorat des h. Erziehungsrates des Kantons Luzern einen Kurs. Als Zweck war genannt: Einführung in den Antialkoholunterricht, was in besonderer Weise den Bearbeitern der bezügl. erziehungsrätlichen Konferenzaufgabe dienen konnte. Als Kursleiter waren gewonnen Herr Lehrer H. Dubs, Hinwil und Herr Lehrer J. Hausler, Muothatal. Den Vorsitz führte der Zentralpräsident der „Schweizer. katholischen Abstinenzentliga“, hochw. Herr Präfekt Hermann in Luzern. Als geehrter Gast folgte neben andern auch Herr Ständerat Dr. Siegrist, luzernischer Erziehungsdirektor mit Interesse und großer Ausdauer den Ausführungen.

Das sind nun die Fensterladen, dahinter flutet die Lichtfülle umfassenden Wissens, glüht die Wärme helfender Liebe, schafft die nimmermüde Kraft

freudiger Arbeit. Soll ich den Vorhang lüften? Gerne, aber vorab die bescheidene Bitte, nur jenen mögen in die sternklare Ideenwelt eindringen, die schon vor dem Portal den festen Vorsatz fassen „der Wahrheit will ich dienen!“ Das braucht Mut, denn die Wahrheit kann auch jeden von uns schlagen. Deffnen wir!

Wir stecken im Alkoholismus, die Schnapsgefahr ist eine Tatsache, an der das Schweizervolk nicht vorübergehen kann. Das „Volk der Hirten“ marschiert an erster Stelle unter den alkoholtrinkenden Nationen. Hilfst du, lieber Leser auch mit, die Verbrauchsziffer zu erhöhen? — Der Alkohol ist der furchtbarste Würgeengel unter unsern lieben Kindern. Schwachsinn, Fallsucht, Anlage zu Tuberkulose, Zorn und Verbrecherpsychik sind häufige Folgen der elterlichen Alkoholsünden durch Vererbung! Not, Hunger und Elend, körperliches und geistiges Siechtum sind in gar vielen Familien durch Alkoholismus des Vaters, der Mutter ständige Begleiter der Kinder. Gasse und menschliche Gesellschaft verführen die heranwachsende Jugend durch sinnlose Trinksitten zu offenem und geheimem Mißbrauch. Verheerend wirkt die Genußsucht, wenn der eigene Wille berauschende Getränke verlangt, sei es infolge einer erbter Anlage oder mangelnder Aufklärung. — Ad, du sagst, das seien leere Phrasen! Beweise her! Die exakte Wissenschaft lehrt, daß Gehirn, Nerven überhaupt, Nieren, Herz, Leber und noch viele andere Organe durch Alkoholgenuß leiden, bei dem einen Menschen das, bei dem andern je

es zerstört wird. Hemmungen des Gewissens und des Anstandes werden gelöst, innere Regungen gehämt, Selbstgefühl und Verantwortungsgefühl erstickt; das ist der Herz-Krausch! Der Verstand wird geschwächt und der Wille erschläfft! Die Sprache wird lallend, dem hervorsprudelnden Stumpfsinn ungepaßt. Zweites Stadium: Kopfkrausch! Der Mensch, wahrhaftig, die Krone der Schöpfung fällt in den Straßengraben, sinkt unter den Tisch! Das wäre der Bein-Krausch! — Und solches sollte nun gerade unsern Kindern zum Vorteil sein? Lies in den Aufzeichnungen der Taubstummen-, Schwachsinnigen, Epileptiker-Anstalten! Durchgehe die Stammbäume des Auswurfs der menschlichen Gesellschaft. Lehrer, schaue offenen Auges in deine Schultube und forsche nach den Ursachen so vieler bleicher Wangen, so mancher geistiger Schwäche!

Kollege und Kollegin! Liebst du deine Kinder? Willst du ihr Wohl? Dann also ist es deine heilige Pflicht, die lieben unschuldigen Kleinen aufzuklären, sie vor dem Feinde zu warnen, sie seinen gierigen Krallen zu entreißen, sie zu wappnen mit eiserner Willensstärke zum sieghaften Kampfe gegen den Alkohol und durch sie, die Lieblinge des Elternhauses, auch draußen zu wirken, im Vollbetriebe des Lebens. Pflicht ist es, nicht Liebhaberei, ernste Pflicht für jeden Erzieher und jeden Staatsbeamten, für die Kinder gegen den Alkohol unerbittlich zu kämpfen. Wir wollen den Alkohol

einsperren, statt seiner armen Opfer. Du kannst es tun durch systematischen Schulunterricht oder im freiwilligen Jugendbund; du magst des Berglers innigwarme, ruhige Art wählen oder den altbekannten Weg heuristischer Entwicklung, was man heute „Erarbeitung“ nennt. Du magst Anhänger der wohldisziplinierten „Lernschule“ oder Verfechter des sogenannten „Arbeitsprinzips“ sein. Das sind Nebensachen! Deine Pflicht ist es, das Kind in seinem ganzen Wesen zu packen, seinen Willen der freiwilligen Entsagung zuzuführen, seinen Charakter zu bilden, für es die „Dammgasse“ unmöglich zu machen. Dazu dient dein Wort; darum lerne selbst! Mehr wirkt deine mutige Tat; darum, wenn du Kraft in dir fühlst, entsage selbst! — Ersteres, das Lernen, wird dir leicht, wenn du die Tabellen und Bücher des Herrn Kollegen Dubz und anderer Meister vom Fach und die ergreifenden Geschichten des Herrn Hauser durcharbeitest. Deine Tat, die eigene Abstinenz, aber muß aus dir herauswachsen, muß innere Notwendigkeit werden, verordnet durch wahre Liebe!

Der Dank der Teilnehmer ist Kursleitern und Veranstaltern sicher! Möge das ausgestreute Samentorn reiche Frucht bringen, sichere Wegweiser und begeisterte Führer unter und vor die Kinderchar stellen, wahres Volkswohl daraus ersprießen! Und dazu hilft uns auch das Gebet! „Ziehe an das Kleid herzlichen Erbarmens!“

—v—

## Ein Frühlingsgruß aus der Einsamkeit

Von Snigo

Ist das ein Sprießen, Blüh'n und Werden,  
In Tal, gen Höh'n, ringsum auf Erden!  
Wer hat denn all die Wunderpracht  
So einzig schön hervorgebracht?  
Es ist des Frühlings Sonnenkraft,  
Die all dies schuf mit Macht. —

So ruft die äußere Natur dem Menschengenossen zu: Erneuere auch du dich! Und wann und wo möchte eine alljährliche Geisteserneuerung leichter vonstatten gehen, als gerade in des Frühlings Neuerstehn, in einem stillen Exerzitionsheim? Leider nur zu Elft wards uns vergönnt, vom schönen „Schweizlein“ loszukommen und drüben im bestbekannten Feldkirch, zu Füßen P. Hellmichs, ideale Frühlingssonnenkraft für Geist und Herz aufzunehmen. Er (— Christus —) muß geliebt werden, von mir, den Meinen und auch von meinen Schülern allen! Liegt darin nicht die gesamte Erziehungsweisheit, das höchste Erziehungs- und Menschheitsziel? So soll denn die Parole fürs neue Schuljahr, ja fürs ganze Leben, bei Klein und Groß lauten: **Wahre Christusliebe!**

Neu in diesen Frühjahrs-Lehrer-Exerzitionen im Feldkirch war das liturgische Anhören der hl. Messe, d. h. das gemeinsame Verrichten der Gebete der Messe des betreffenden Tages. Wahrhaftig, ein besseres und fruchtbringenderes Bewohnen oder richtiger Mitfeiern der hl. Messe kann's nicht geben. Wir benutzten dabei das Büchlein „Gemeinschaftliche Andacht zur Feier der hl. Messe“ v. Dr. R. Guardini, erschienen im Verlag L. Schwann, Düsseldorf. Preis etwa 10 Rp. Es eignet sich also trefflich zur Massenverbreitung und P. Hellmich eruchte uns Exerzitanten, mitzuwirken, daß das liturgische Anhören der hl. Messe auch mit der Jugend unseres Wohnortes durchgeführt werde. Ich möchte seinem Wunsch hiedurch nachkommen, indem ich zeige, wie die Durchführung bei gutem Willen möglich ist.

1. Vorerst werden eine genügende Anzahl solcher Büchlein von Guardini angeschafft. (Auf Kosten des Einzelnen oder besser der Kirchengemeinde.)

2. Dann folgt die Einführung und das verständnisvolle Lesen der Gebete.

3. Der Vorbeter und ein Chor wechseln miteinander im Beten ab. Ist hingegen eine große Zahl lesefertiger Knaben und Mädchen zur Ver-